

Winterlager 2002 CAEX

Wir sind mit dem Zug von Wien-Süd-Bahnhof nach Spittal/Semmering gefahren. In der Zwischenzeit haben zwei EX und ein paar Führer das Gepäck der Anderen mit dem Anhänger zu einem alten Bauernhaus gebracht.

Dann sind die Zugfahrer zu Fuß vom Bahnhof auf die Hütte gewandert.

Auf dem Weg zur Hütte ist Stofferl's Auto auf dem vereisten Wege hängen geblieben und wir mussten das Auto anschieben. Oben endlich angekommen gab es ein gutes Essen von Wolfi's Mutter. Am Samstag Morgen bekamen wir Tee und Kuchen zum Frühstück. Danach gingen wir Schifahren. Wir bekamen 80 für das Mittagessen und stärkten uns damit.

Danach ging's wieder ab auf die Piste. Nach dem Schifahren haben wir eine Teufelstour mit Stofferls Auto gemacht. Nach einer langen unbequemen Nacht freuten wir uns wieder auf's Schifahren. Also begaben wir uns schnell zum Frühstück und danach zogen wir unsere Sachen an. Und los ging es auf die Schipiste.

Um 16.30 sind wir wieder Richtung Heimat gefahren. Zuhause angekommen freuten sich alle auf eine

Warme Dusche, da Warmwasser genauso wie Strom auf dem Lager ein Fremdwort waren.

Schiurlaub abseits vom 4-Stern Hotel oder die wahren Abenteuer sind nicht im Kopf

Ich erinnere mich noch genau – es war Anfang Dezember – da dachte ich das erstmal daran am Winterlager der Pfadfindergruppe 73 teilzunehmen. Das Ziel schien mir nicht zu weit weg von Wien (Semmering/Stuhleck), gleich gegenüber vom Lift (also bequem) und in einem alten Bauernhaus (also romantisch) und außerdem hatte ich etwas Bewegung dringend notwendig. Um mich dabei auch ein wenig nützlich zu machen, übernahm ich gemeinsam mit Werner und Jürgen den Transport der sperrigen Ausrüstung mit dem Auto. So machten wir uns pünktlich auf den Weg, Werner mit dem beladenen Ski-Anhänger und ich mit einem Kleinbus voll Koffer und Schischuhen, während der harte Kern mit der Bahn die Reise antrat. Alles lief wie am Schnürchen bis zu



dem Zeitpunkt wo wir „überraschend“ von der Bundesstraße in den Waldweg zu unserem Quartier einbogen. Wir durchpflügten gleich einmal den Morast einer Baustelle und somit sank die Bereitschaft Ketten anzulegen gegen Null. Ermutigt durch das gute Vorankommen – sogar die erste scharfe Rechtskurve ging ohne Schwierigkeiten – fasste ich den kühnen Entschluss gleich bis zum Ziel durchzufahren. Ein „Hänger“ bereitete dem ehrgeizigen

Unternehmen vorerst ein Ende.



Also raus aus dem Auto, die Ketten ausgepackt und unter das schmutzige Auto gelegt. Ketten anlegen ist nicht wirklich lustig und auf einer Steigung mit vollbepacktem Auto im Angesicht einer wahren Tropfsteinhöhle voll Morast in den Radkästen kam Begeisterung auf. Als dann die Ketten nur mühevoll passten, nach drei Metern Fahrt wieder heruntersprangen und sich um die Halbachse wickelten, muss ich

wohl ein paar nicht druckreife Worte gemurmelt haben. Meine Kopiloten Wolfgang & Alex bedienten wacker das Mobiltelefon, betätigten sich sportlich beim „Fingereinzwickeln“ in der Autotüre und gaben beruhigende und aufmunternde Kommentare für mich und die

Anrufer ab. Werner hatte sich in der Zwischenzeit verfahren und wartete am Beginn der Steigung auf unsere Klarmeldung.

Als wir endlich wieder flott waren und unser Ziel erreicht hatten, begann es bereits zu dämmern. Christoph schaffte es - VorderradAntriebseidank - bis zum Ziel und dann kämpfte sich Werner gewarnt und mit Ketten bewaffnet die Straße (eigentlich war das ein Forstweg) hinauf bis, ja bis er auch ausgerechnet auf der

steilsten Stelle stecken blieb und eine Kette riss. Wir waren nun der Verzweigung nahe und konnten die Crew nicht wie geplant vom Bahnhof abholen!

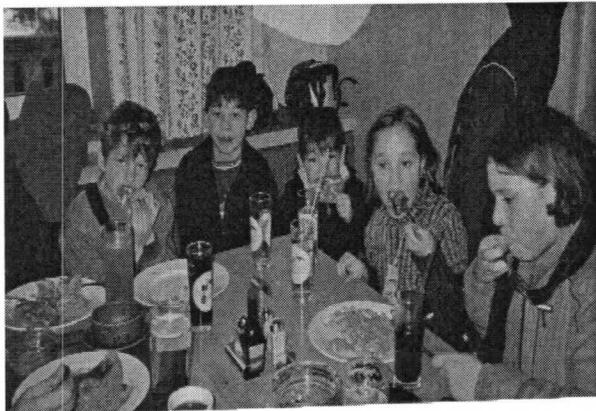
Danach nahm das Unternehmen einen Expeditionscharakter an. Die Crew wanderte, nicht ohne sich vorher zu verirren, den Berg herauf und Christoph und ich pendelten mit den

Autos zwischen dem steckengebliebenen Werner und der Hütte. Bergab ging es natürlich, da die Straße nur Platz für ein Auto bot, immer im Retourgang. Und so standen wir um halb zehn im Finsternen mit klammen Fingern und dem Mut der Verzweiflung auf dem steilsten Stück der Straße und träumten vom heißen Tee, vom prasselnden Feuer im Kamin und was weis ich noch was – jedenfalls nicht von steckengebliebenen Autos mit Anhängern mitten in der Wildnis. Letztlich blieb nichts mehr übrig als die „Großen“ von der Hütte um Ihren Einsatz zu ersuchen. Das Einsatzheer kam, sah und schob den Anhänger mit einer derartigen Vehemenz unterstützt durch Christoph auf der Zugmaschine (mit nur einer Kette!) den Berg hinauf, dass kein Auge trocken blieb. Um zehn Uhr waren endlich alle am Ziel und wir ließen den Abend gemütlich bei gutem Essen (manche Erwachsene mit ein wenig Heimweh – Medizin hatten wir dagegen mit) ausklingen. Der



nächste Tag brachte uns nach anfänglichem Kampf mit der Ausrüstung endlich die verdiente

Erholung bis ich am Abend wieder für Spannung in der Runde sorgte. Der Autoschlüssel hatte sich verabschiedet. Gottseidank hat Markus Schreyl den Schlüssel als braver Finder auf der Berghütte abgegeben. Also wieder rein in's



Auto vom Christoph und ich den Hang bewaffnet mit meinen Schischuhen bis zur Hütte gelaufen.

Der Schlüssel war noch da – Gottseidank! Ein Sauerstoffzelt für mich wäre ratsam gewesen. Aller guten Dinge sind drei – und so habe ich mir am Abend noch ordentlich die Birne am niedrigen Türstock angeschlagen. Ab da war dann

Schluss mit den Widrigkeiten und wir konnten den letzten Tag ohne Panne verbringen. Für mich waren das drei spannende Tage, die ich trotz allem

sehr genossen habe. Am meisten beeindruckt hat mich der Gemeinschaftsgeist und die

Hilfsbereitschaft der Gruppe, sowie die Fähigkeit auch in aussichtslosen Situation das schier Unmögliche zu bewältigen.

Ein herzliches Dankeschön für die Gastfreundschaft an Iirja Faast, die uns die Unterkunft

zur Verfügung stellte, für Ordnung sorgte und immer ein Lächeln auf den Lippen parat hatte.

Viel Vergnügen hat mir auch das Schifahren

mit den „Kleinen“ und Christoph bereitet – ich glaube wir waren ein ganz gutes Team.

Und wenn ich verspreche mich zu bessern, darf ich vielleicht das nächste Mal wieder mitfahren.

Helmut Blaha (ARK)



Telefon: 01/769 15 25

E-Mail: avk.ungerboeck@aon.at

A-111WIEN Gröretgasse 20

www.Mietanhaenger.at